



Die 32-jährige Malerin Dana Koheji Baker kam vom arabischen Bahrain über London und Peru nach Uster. Sie stellt ihre Bilder in der Villa Grunholzer aus. Bild: Renato Bagattini

## Künstlerische Erosionen

**USTER.** Im arabischen Bahrain kam Dana Koheji Baker zum ersten Mal mit Picasso, Matisse und Renoir in Berührung. Heute malt die Künstlerin eigene Urgesteine.

MARTIN MEIER

Die Liebe zu den Bergen ergriff die Künstlerin Dana Koheji Baker auf Umwegen: Mit 16 Jahren kam sie vom Königreich Bahrain nach London auf eine weiterführende Schule. Zwei Jahre später studierte sie Malerei an der Slade School of Fine Art; der Talentschmiede, der in den 1990er Jahren so mancher bekannter, unter dem Label «Young British Artists» vermarkteter Künstler entsprang.

«Es war einfach unglaublich, in London zu sein», schwärmt die heute 32-jährige Koheji Baker, die bis dahin

ausser Wasser und Sand nicht viel gesehen hatte. David Hetherington, Tutor an der Slade, brachte Dana Baker die soziale Dimension der Malerei nahe. «Er selbst arbeitet Zement und Dokumentarfotografien in seine Malerei ein.»

### Prägende Felsmassive

Dana Koheji Baker begann, die im Zweiten Weltkrieg zerbombten Stadtteile Ostlondons zu erkunden – es wimmelte von Zeitgeschichte. Die Künstlerin wollte dieses Erlebnis teilen: «Der Betrachter sollte in meine Malerei hineingezogen werden.» Zwei bis drei Meter breit wurden ihre Leinwände – ähnlich gross, wie die Historienbilder bedeutender Schlachtenmaler. «Die Industrielandschaften befinden sich ja in permanenter Veränderung, dort herrscht ein Kampf zwischen Neu und Alt.» 2001 reiste sie dank eines Stipendiums nach Peru. Dort sah Koheji Baker unter dem weiten südamerikanischen Himmel zum ersten Mal giganti-

sche Felsmassive, was ein einschneidendes Erlebnis für ihren künstlerischen Weg sein sollte. «Mein von Industrielandschaften verstellter Blick änderte sich, meine Bilder wurden leichter, der Farbauftrag transparenter.»

Nach dem Abschluss des Kunststudiums kam Baker 2003 in die Schweiz, zuerst Zug, dann Zürich, bis sie in Uster landete. Die Berge indes rückten weiter weg, die grossen Formate schrumpften: «Da war plötzlich die bekannte Weite weg.» Dafür entstanden Aquarelle und Drucke nach Ansichtskarten. Erst allmählich fand eine Rückbesinnung statt. Die schnelle Malerei der Britin Fiona Rae wurde wegweisend, Baker wollte dieser aber etwas entgegensetzen.

### Bergwege in die Abstraktion

So wurden die statischen Berührungslinien von Felsmassiv, Himmel und Erde wegweisend: «Auf die Schweizer Berge muss man ja reagieren.» Die Ausstellung «Pathways» in der Villa Grun-

holzer zeigt nun solche intelligenten Aneignungsstrategien der Künstlerin: «Berge werden bestiegen, und es bilden sich Wanderwege. Berge werden vermessen und mittels Höhenlinien kartografiert.» Koheji Bakers bildnerische Umsetzung dieser Inbesitznahme des alpinen Raums ist eindrucksvoll: Der Berg wird so sehr Weg, bis er als Linie fast vollends in der Abstraktion verschwindet. Die so entstandenen Pinselstriche und -flecken erzählen ihrerseits viel über die Entstehung eines Bildes.

Dana Koheji Bakers Bilder bergen wortwörtlich Entscheidungen des Malprozesses als Wegmarken. Sie zeigen, was wir uns immer neu erarbeiten müssen: den ungezwungenen, frischen Blick auf die uns Tag für Tag umgebende Berglandschaft.

Die Ausstellung «Pathways» von Dana Koheji Baker läuft noch bis Sonntag, 15. Januar, in der Villa Grunholzer an der Florastrasse 18 in Uster. Öffnungszeiten von Mittwoch bis Freitag von 16 bis 19 Uhr und am Samstag und Sonntag von 13 bis 17 Uhr.